

# **Titelbild : visionäre Schweizer Architektur des 20. Jahrhunderts : Salginatobel-Brücke bei Schiers (1929/30)**

Autor(en): **Jehle-Schulte Strathaus, Ulrike**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165915>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ständnisses enttäuscht, setzen sich die Bürger in der Zukunft in geringerem Ausmass für andere ein. Die Grenzen des Staates werden aufgeweicht und die individuellen Rechte werden für alle weniger verlässlich.

Diese Übereinkunft ist eine Koordinationshilfe, die selbstdurchsetzend ist. Denn es ist besser, sich an diese Übereinkunft zu halten, da ansonsten die Kooperation verfällt und der Staat nicht mehr diszipliniert ist. Zudem umfasst diese Übereinkunft wesentlich mehr als üblicherweise in einer Verfassung festgehalten wird und schliesst das mit ein, was häufig mit den Begriffen *Bürgersinn* oder *allgemein anerkannte Gerechtigkeitsvorstellungen* bezeichnet wird. Wie ein solcher Konsens oder Bürgersinn entsteht, bewahrt und erneuert wird, muss hier offen bleiben. Und auch in der ökonomischen Literatur sind mir nur wenige Arbeiten bekannt, die diesen Aspekt konkret thematisieren. Diese Überlegungen weisen jedoch darauf hin, dass die Bindungswirkung einer Verfassung nicht von der äusserlichen Homogenität der Bürger abhängt (wie Sprache, Religion, usw.), sondern von deren Homogenität bezüglich der Staatsauffassung. Dies mag für die Willensgemein-

schaft Schweiz als auch für die Dauerhaftigkeit der Europäischen Integration von besonderer Bedeutung sein. Sodann bedarf dieser Konsens einer ständigen Erneuerung und sollte in jeder Generation neu erarbeitet werden. Regelmässige formelle Verfassungsrevisionen können dazu einen Beitrag leisten, wenn die Debatten breit abgestützt sind und sachbezogen geführt werden. Auch kann die direkte Demokratie zu dieser Konsensbildung einen Beitrag leisten, da sie zu breit abgestützten Diskussionen zwingt. ♦

Überarbeitete und gekürzte Version der Antrittsvorlesung zum Privatdozenten, gehalten am 24. Juni 1997 an der Universität St. Gallen.

PETER MOSER, geboren 1962, ist Dozent für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Wirtschaft und Tourismus Chur und Privatdozent an der Universität St. Gallen. Habilitation 1996 mit einer Arbeit über die ökonomische Bedeutung politischer Institutionen. Diese Arbeit wird 1999 bei Edward Elgar unter dem Titel «The Political Economy of Democratic Institutions» erscheinen. Weitere Forschungsschwerpunkte sind die internationale Handelspolitik und insbesondere die WTO, wirtschaftspolitische Fragen der Schweiz sowie die Wirtschaftspolitik und Institutionen der Europäischen Union.

## TITELBILD

## VISIONÄRE SCHWEIZER ARCHITEKTUR DES 20. JAHRHUNDERTS

*Salginatobel-Brücke bei Schiers (1929/30)*

*Architekt: Robert Maillart*



Salginatobel-Brücke bei Schiers (1929/30).  
Architekt: Robert Maillart  
Photo: René Furer

Zu den ganz grossen Leistungen der Baukunst des späten 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Schweiz gehören die Ingenieursarbeiten in den Alpen: die Passstrassen, die Eisenbahndurchstiche, die Staudämme und Brücken.

Der ehemalige Dozent für Architekturtheorie an der ETH Zürich, René Furer, hat unter dem Titel «Facetten – Bauen in der Schweiz» seine Dia-Sammlung zur Schweizer Architektur im Architekturmuseum Basel präsentiert. Neben anderen Themen waren die Brücken besonders wichtig. Eine der zentralen Figuren auf diesem Feld ist der Bauingenieur Robert Maillart (1827 bis 1940), dem mit der Salginatobel-Brücke bei Schiers 1929/30 eine der spektakulärsten Eisenbeton-Konstruktionen gelang. 90 Meter weit spannt der Bogen über die Schlucht. Schon das

von Ingenieur Coray erstellte Gerüst war spektakulär.

Die Ausstellung «Facetten – Bauen in der Schweiz» von René Furer fand im Frühsommer 1997 im Architekturmuseum Basel statt.

ULRIKE JEHLE-SCHULTE STRATHAUS

Das Architekturmuseum Basel stellt in wechselnden Ausstellungen internationale und schweizerische Architektur aus und versteht sich als Vermittler von architektonischen Fragen im weitesten Sinn. Nicht nur für Fachleute, sondern für ein breites, interessiertes Publikum. Unter dem Motto «Visionäre Schweizer Architektur des 20. Jahrhunderts» gestaltet die Direktorin Ulrike Jehle-Schulte Strathaus aus den Beständen des Museums die 10 Titelblätter der «Schweizer Monatshefte» im Jahr 1998. Auf jedem Titelblatt wird ein wichtiges Werk der schweizerischen Architektur des 20. Jahrhunderts zu sehen sein, mit dem ein neuer, nicht selten revolutionärer Akzent in der Entwicklung des Bauens gesetzt wurde.